

Verlief die Aufführung für Darsteller und Publikum in gleicher Weise? Ich muß es leider verneinen. Wo lag die Schuld? Viele behaupten am Publikum, am »neuen« Zuschauer. Ich möchte das bestreiten, wenn das Auditorium nicht in genügendem Maße zu einem Drama wie »Kain« vorbereitet war, wenn es die Anstrengungen und Feinheiten im Spiel der Künstler nicht immer richtig einzuschätzen wußte und es infolgedessen seinerseits an der nötigen Unterstützung fehlen ließ, so taten andererseits auch einige der Künstler nicht das ihre, um der Aufführung zum erwünschten Erfolg zu verhelfen. Oft aber ist ein Mißerfolg mehr wert als eine Reihe von Erfolgen und wir hoffen fest, daß dieser Mißerfolg das Fundament bilden wird, auf dem das Theater der Zukunft sich erheben soll. Nicht ein Theater »trauriger Wahrheiten«, sondern ein Theater »erhebender Illusionen«.

»Kain« ist ein Markstein in der Geschichte des Moskauer Künstler-Theaters und verbietet eine Rückkehr zur alten Methode Tschedows für alle Zeiten.

Für die Mehrzahl des Publikums war die Tatsache, eine Operette über die Bühne des Moskauer Künstler-Theaters gehen zu sehen, wirklich außerordentlich befremdend. Die inneren künstlerischen Motive, die diese Aufführung veranlaßt haben mochten, sind wohl in dem verborgenen Wunsch Wort, Bewegung und Musik zu einem Ganzen zu verschmelzen, zu suchen. Allein es liegt schon im Charakter der Operette, daß die Verschmelzung bloß eine rein mechanische sein kann. Vielleicht auch hatte das Heranziehen der Regisseure des Künstler-Theaters an die Große Oper den Wunsch in ihnen wachgerufen, auf eigener Bühne mit eigenen Mitteln einen Versuch zu wagen, sei es auch nur mit einer Operette, oder aber man wollte dem dringenden Bedürfnis des im Alltagsleben genug geprüften Zuschauers nach heiteren und friedlichen Eindrücken entgegenkommen, so griff man zur »Tochter der Mme. Angôt«. Das Resultat: ein äußerlicher Erfolg beim Publikum und bei der einzigen in Moskau erscheinenden Theaterzeitung, was aber den inneren Erfolg anbelangt . . . . Übrigens reicht nichts von dem bis-

her in gleicher Art in Rußland Gebotenen an diese Aufführung heran, die Mitwirkenden schufen Leistungen, an die man sich zu erinnern haben wird, und Choristen u. Statisten waren nicht Holzpuppen, sondern Menschen aus Fleisch und Blut.

Die Spielzeit 1920/21 begann das Künstler-Theater mit folgendem Repertoire: »Die Gasthofswirtin«, »Die Tochter der Mme. Angôt«, »Das Heimchen am Herd«, »Was Ihr wollt«, »Balladine« und »Kain«. Hiermit wäre eigentlich alles erschöpft, was über das Leben und Treiben des Moskauer Künstler-Theaters während der letzten zwei Jahre zu sagen ist.

Es läßt sich schwer voraussehen wie das Moskauer Künstler-Theater sein Schifflein durch die Wogen steuern wird, die die heutige Zeit so hoch aufbranden läßt. Wie es aber auch kommen mag, uns alle, die wir das Bild des unvergeßlichen Meisters im Herzen tragen, beseelt der heiße Wunsch und Wille das Banner nicht sinken zu lassen, sondern es hoch zu halten und mutig der Zukunft entgegenzutragen.



Archipenko, Frau mit Katze (Marmor).  
Hg. Herbert v. Garvens